



Oesterreich-Ungaru:
 Morgen- und Abendblatt mit täglich
 einmaliger | zweimaliger
 Bolwerfendung
 Monatl. 9 K 50 h | 10 K 50 h
 Viertel. 20 K - h | 21 K - h
 Halbj. 50 K - h | 52 K - h
 Jährl. 1 10 K - h | 1 20 K - h
 Für die Länder der ehemaligen
 Oester.-ungar. Monarchie
 gelten unsere Preise, und Künft-
 lingspreise in der in diesen Ländern
 üblichen Währung.
 Für das Ausland:
 Mit täglich einmaliger Bolwerfendung:
 Für Deutschland vierteljährig 30 K
 Für die andern Länder des Weltkop-
 verkehrs 30 K.
 Bei den Postämtern vierteljährig
 In Deutschland Markt 15., Schwab
 Nr. 19.
 Aufständigen überlassen alle be-
 kannten in- und ausländ. Annoncen-
 bureaus.

„Los von Wien!“

So geht es nicht weiter. Dem plötzlichen Zusammenbruche der alten Monarchie folgt die allmähliche Zerfetzung Deutschösterreichs. Gehässige Absperrmaßnahmen, eine innere Blockade gegen Wien, ein Geist der Entfremdung zwischen den Ländern und der Hauptstadt drohen das armselige Staatswesen in Splinter und Trümmer aufzulösen. Wer am 21. Oktober 1918 dem ergreifenden Aste im alten Landhause in der Herrngasse beigewohnt hat, als der Staat Deutschösterreich geboren wurde und über der Verjamm- lung das Wort aus der Mittelfzene zu schweben schien: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern“ — der mochte nicht ahnen, daß ein halbes Jahr später das Ueberschreiten der Enns und des Semmering ein schwieriges und verwickeltes Unternehmen, die Aus- hagerung Wiens durch die Länder in ein System gebracht und Deutschösterreich in eine Anzahl von Zwergeinheiten zer schlagen sein würde, die sich durch einen Panzer der schroffen Unliebendwürdigkeit gegen die Hauptstadt abschließen. Und schlimmer als die Absperrung, die ja schließlich doch gelockert oder behoben werden wird, ist die Stimmung der Länder, die in tausend Anzeichen sichtbar wird. In Graz bildet man einen „Inhage“- Bund, der Industrie, Handel und Gewerbe vereint und programmgemäß im Zeichen dreifacher Gegnerschaft steht: gegen Wien, gegen die Sozialisierung, gegen die zent- ralistische Methode der Vermögensabgabe. Daß eine Gruppe jugendlicher Sozialisten und Heimkehrer die Versammlung sprengte und mehrere Vorkämpfer der „Inhage“- Bewegung blutig geschlagen wurden, „haßt den Geist nicht aus der Welt, der aus dieser Erfindung spricht. In Innsbruck wurde am letzten Sonntag ein Tiroler Bauerntag ab- gehalten, auf dem eine Sinnesrichtung zutage trat, in der fast jedes Gefühl der Zusammen- gehörigkeit mit Wien und dem Ganzen Deutschösterreichs verschüttet zu sein schien. Es fielen bössartige Worte, der Hauptredner Landesrat Dr. Steidle rief aus: „Die Abenddeutschen haben es satt, von Wien aus in Grund und Boden regiert zu werden. Das alte monarchistische Wien hat redlich das Seine getan, um sich bei den Ländern in Mißkredit zu bringen. Das neue sozialistische Wien aber hat die schlimmsten Erwartungen noch weit übertroffen. So ziel- und planlos wurde noch kein Staatswesen auseinander- regiert wie diese Mißgeburt Deutschöster- reich, die schon in ihrem Namen den ganzen Unsinn ihrer Leitung widerspiegelt. Anstatt den im In- und Auslande schwer kom- promittierten Namen Oesterreich endgültig von der Landkarte zu streichen, wurde er mit einem zwecklosen Zusatz erneuert und so dem feindlichen Auslande förmlich Tag für Tag Anlaß gegeben, uns als Erben und recht- mäßige Nachfolger des alten zerfallenen Staates anzusehen.“

Das sind Erscheinungen, die nicht aus der Welt geschafft werden, indem man die Augen vor ihnen verschließt. Man muß sich mit diesen Dingen auseinandersetzen, sich von den geschehenen Mißgriffen Rechenschaft geben und trachten, den Strom zu dämmen, ehe weiteres Unheil geschieht. Schwere Fehler

wurden auf beiden Seiten begangen. Es wäre heute vergebens, das Gemeingefühl der Länder anzurufen. Aber die nüchternen Erwägung ihres eigenen Nutzens müßte sie belehren, daß der Kampf gegen Wien sie selbst ins Unglück mitreißt. Wie stellen sie sich im kommenden Zeitalter der imperialistischen Riesenreiche und der geschlossenen ungeheuren Wirtschafts- gebiete die Existenz vereinsamter Landspalter vor, die einer vom andern nichts wissen wollen? Alle übrigen Völker werden ein- geschaltet sein in den belebenden Blutkreislauf eines freien, weltumspannenden Verkehrs, und auf diesem Fleck Erde, genannt Deutsch- österreich, soll die jämmerliche mittelalterliche Kleinstaaterei wiedererstehen? Die Bewegung gegen Wien arbeitet auch mit nationaler Motiven. Aber vergißt man in Graz und Linz, in Salzburg und Innsbruck, daß die Politik der Absperrung und Aushagerung eine Bevölkerung von zwei Millionen Deutschen trifft, daß deutsche Kinder es sind, die in Wien zu vielen Tausenden an der Unterernährung zugrunde gehen? Und schließlich sind die Länder, ob sie wollen oder nicht, durch eine zwar papierene, jedoch un- lösbare Kette an Wien gebunden. Wenn hier das Fleisch, das Fett, die Kartoffeln ein Viel- faches dessen kosten, was man wenige Eisen- bahnhauptenden entfernt dafür zahlt, so wird nicht nur der hungernde Wiener davon berührt, sondern auch die Papierkrone. Die verhängnisvolle Entwertung des Geldes, zum Teil eine Folge der Absperrung der Länder, trifft auch die Bewohner der westlichen und südlichen Alpengebiete, die sich ja schließlich von dem Weltverkehr nicht werden aus- schalten können und bei der Bezahlung jedes Stückes Auslandsware den Kurs unsres Geldes zu spüren bekommen. Einst waren die österreichischen Länder durch die goldene Herrscherkrone zusammengehalten, jetzt sind sie durch die papierene Geldkrone auseinander- gekettet und zur finanziellen Schicksalsgemein- schaft vereint.

Nein, auch für die Länder wäre nichts gefährlicher, als wenn sie ab irato, in der Stimmung unbedachten Hornes, ihre Ent- scheidungen faßten. Aber in Wien wird man gut tun, an den bedenklichen Zeichen der Gärung nicht länger achtlos vorüberzugehen. Die hier herrschende Sozialdemokratie wird sich bequemen müssen, die Stimmungen der Länder zu beachten und einer öben Zentrali- sierungslust zu entzagen, die schon darum gefährlich ist, weil sie in letzter Linie nur die Schwäche der Wiener Regierung offenbart. Die Länder haben nicht nur den Willen, sondern sie haben auch die Macht, sich jedem Diktat zu entziehen und die Beglückungspläne der Wiener Gewalthaber abzulehnen. Die Drohung des Abg. Dr. Friedrich Adler, die Sozialdemokraten würden „auf jedem Wege“ zu ihrem Ziel gelangen, ist leerer Schall. An den Grenzen der Hauptstadt, viel- leicht Niederösterreichs enden die Schrecken einer solchen Drohung, und schließlich wird den Herren doch nichts übrig bleiben, als die Tatsache anzuerkennen, daß es außer den Sozialdemokraten auch Bürger und Bauern gibt — im Staate sowohl wie auf dem Boden der Nationalversammlung und innerhalb der Koalition. Der Fehler der EntenteStaats- männer, die bisher unsre Friedensabordnung